

Haidhauser

nachrichten

August 2023

Preis 1,50 Euro

48. Jahrgang

Nr. 8/2023

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Neues Leben im Gasteig

Fette Katze mit Weitblick

Es ist schon jetzt unglaublich – zu erleben, wie viel Leben eigentlich im mal mehr mal weniger liebevoll genannten „Kulturbunker“ Gasteig möglich ist. Am 9. Juli war Tag der Offenen Tür von „Fat Cat“ – dem Projekt zur Zwischennutzung des „alten“ Gasteig und zu spüren war da viel Vorfreude. Ab August geht's richtig los.

Schon jetzt ein Anziehungspunkt ist die neue Dachterrasse auf dem Bibliotheksgebäude. Spektakulär der Blick von hier oben – auf der einen Seite über die Isar hinweg in die Innenstadt mit Frauenkirche & Co – auf der anderen Seite bei klarer Sicht bis zur Zugspitze. „Wie konnte man diesen Raum bisher so ungenutzt lassen“, schießt es einem durch den Kopf. „Hier war bisher nur ein Blechdach“, meint Till Hofmann, einer der vier Gesellschafter der Fat Cat GmbH, in seiner gewohnt trockenen Art. Die Gastronomie auf der Dachterrasse übernimmt ein Wirt-Team aus Berlin. Wir werden sicher nochmal berichten.

– und so könnten beide Seiten von diesem Projekt profitieren. Etliche der 170 neuen Mieterinnen und Mieter haben ihren Raum schon bezogen – und ihn in ein Kunstatelier verwandelt, in eine Schneider- oder Schreinerwerkstatt. In letzterer ist jetzt auch das neue Start-Up der Initiator*innen des Breisässer Platzes, die dort Hochbeete und Sitzgelegenheiten für Parklets bauen.

Ein neu eingerichtetes Tonstudio wird schon jetzt gut gebucht, wegen seiner – unter Kennern – hochgelobten Akustik, so berichtet Till Hofmann.

Und auch wenn all dies nur eine



Keine Verbissenheit, sondern Einsatz ist das Motto auch des neuen Films über die Omas gegen Rechts, Bericht Seite 3. Bild: Website omasgegenrechts.de

Schneller, umweltschonender, komfortabler

Vorfahrt für die Öffentlichen

„Bus- und Trambahleunigung, Chancen, Erfolg und Herausforderungen“ lautete die Überschrift eines Vortrags, gehalten Ende Juni auf Einladung des Verkehrsclubs Deutschland. Thomas Werner, Stellvertretender Bereichsleiter und Projektleiter Beschleunigung bei der Münchner Verkehrsgesellschaft MVG, zog eine Zwischenbilanz, die sich zu allgemeinen Voraussetzungen, den einzelnen Maßnahmen sowie Beispielen aus Haidhausen äußerte.

Halt nur an Haltestellen

Es begann noch im letzten Jahrhundert: 1991 verabschiedete der Stadtrat eine Grundaussage, deren Kern darauf abzielte, dass Tram und Bus – gleich den U-Bahnen – lediglich an Haltestellen halten sollten. Nicht vor roten Ampeln, nicht weil sie im Stau stehen, nicht weil andere Verkehrsteilnehmer*innen ihre Weiterfahrt behindern.

Wenn man die Beförderungszahlen betrachtet, wird die U-Bahn am häufigsten benutzt, hauptsächlich für längere Strecken, hin und zurück sowie quer durch die Stadt. An zweiter Stelle kommen die Busse und an dritter Stelle die Trambahn, früher wegen ihrer Langsamkeit als „Sightseeing-Tour“ verspottet. Bei dieser Rangliste muss indes berücksichtigt werden, dass Bus und Trambahn mehr Haltestellen bedienen.

Beförderungsgeschwindigkeit erfolgreich erhöht

Zwischen 1994 und 2004 wurden alle damaligen zehn Tramlinien und damit ein Streckennetz von 71 km Länge beschleunigt. Die ersten

zwei Maßnahmen konzentrierten sich auf

- die Umstellungen von Ampeln,
- die Errichtung von Spuren ausschließlich für Busse¹.

Wenn einen das Warten an einem Rotlicht besonders lang vorkommt, über den Zyklus von 90 Sekunden hinaus, dann dürfte es daran liegen, dass es wirklich länger dauert, damit die querende Trambahn in ihrer „Vorzugsphase“ nicht stoppen muss.

Nennenswerte Komplikationen zeigen sich allerdings bei den klar definierten Kombispuren für Busse und Fahrräder. Zu den beengten Verhältnissen kommt die Tatsache, dass die Radfahrer*innen langsamer unterwegs sind, also die Linien-, Niederflur- oder Hybridbusse aufhalten.

Sicherung der Attraktivität des ÖPNV

Die Resultate ließen sich sehen: Aus den zwei beschriebenen Optimierungen resultierten zum einen der Einsatz von weniger Fahrzeugen, zum anderen eine bessere Einhaltung der Fahrzeiten bei Aufrechterhaltung desselben Takts.

Weniger Busse mussten in der Folge für dieselbe Linie eingesetzt werden. Die Pünktlichkeit der Trambahn stieg auf den beschleunigten Strecken von 58 Prozent auf 79 Prozent. Die durchschnittliche Geschwindigkeit erhöhte sich von 16,5 km/h auf 18,5 km/h (zum Vergleich: Der motorisierte Individualverkehr bringt es in der Innenstadt auf 30 km/h, Scheibenkratzen und Parkplatzsuche nicht eingerechnet).

Bezüglich des Fahrkomforts sind weniger Unterbrechungen für Passagiere wesentlich angenehmer. Man kennt dies: Der Bus hält, der Vordermann springt auf, drückt den roten Knopf, um zwei Sekunden später festzustellen, dass es sich um einen verkehrsbedingten Stopp handelt und die nächste Haltestelle noch nicht mal in Sichtweite ist.

Veränderter Ansatz, drittes Maßnahmenpaket

Das anfängliche Konzept der linienweisen Beschleunigung (etwa bei der Tram 20 oder 21) wurde später durch eine routinemäßige Erneuerung von Ampelanlagen und



Näherinnen vor dem Laden des Bellevue Couture. Sie nennen sich Upcycling Label – verarbeiten Musterstoffreste zu Taschen, Blusen, Brillenetuis u.a. und bieten Arbeitsplätze für geflüchtete Frauen

Eines seiner Ziele ist es, die Kultur im Gasteig auch jungen Menschen zugänglich zu machen. Denn der „fetten Katze“, die bislang wie eine Kultur-Hoch- und Trutzburg überm Isarufer thront tut ein wenig Bewegung und Verjüngung gut.

Wer jetzt einmal in einem Probenraum hier Punk erlebt, der probiert vielleicht auch mal eher ein klassisches Konzert in der Philharmonie aus. Der Klassik fehlen die jungen Zuschauer, meint Hofmann

Zwischennutzung ist, es ist zu hoffen (und auch wahrscheinlich), dass die zumindest bis Ende 2024 erstmal verlängert wird.

Und vielleicht, so Hofmann, gelingt es auch, einen Teil der jetzigen Aufbruch-Stimmung mitzunehmen – vielleicht können Bereiche wie Tonstudios, Ateliers oder auch die Dachterrasse bleiben. Das wäre wahrer Weitblick.

Fortsetzung auf Seite 7

cg

Fortsetzung auf Seite 8

Omas gegen Rechts

Unerschrocken

Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt, die Vorfreude förmlich greifbar, als das Aktionsbündnis „Omas gegen Rechts“ am 18. Juli an der Einsteinstraße 28 zum ersten Mal seinen Film vorführte. Die Dokumentation begleitet die Protagonistinnen bei ihren Auftritten, beleuchtet ihre individuellen Motive, persönlichen Hintergründe und Erfahrungen. Vor allem aber inspiriert sie zum Mit- und Weitermachen!

Einen Sommer lang, vor der Bundestagswahl 2021, setzten zwölf Frauen alles auf eine Karte. Sie starteten eine ebenso herausfordernde wie mutige Kampagne. Kraft ihres Aktionsbündnisses wollten sie nicht wie früher zur Teilnahme an der Wahl aufrufen (in der Hoffnung, dass die „Richtigen“ hingehen und das richtige Kreuz setzen), sondern aktiv gegen Rechtsradikalismus antreten. Wer bisher mit dem Begriff „Empowerment“ wenig anfangen konnte, durfte verfolgen, wie die Pionierinnen erst 1.000, am Schluss 15.000 Statements sammelten. Anfangs noch unsicher, gingen sie zusehends gewandter mit Publikum und Mikrofon um.

Kante zeigen

München ist nicht zufällig gewählt. Hier fand 1989 das Oktoberfestattentat statt, das Olympiaattentat 1972, die Schießerei am OEZ 2016 und der NSU-Prozess, bei dem laut einer Initiatorin „Die Täter gejoht und die Angehörigen geweint haben“.

„Nicht schweigen – die Kampagne der Omas gegen Rechts“ zeigt im Großformat, dass weder Regen, noch Corona, noch das Stirnrundeln der beigezogenen PR-Experten („ihr müsst FÜR etwas sein, nicht GEGEN etwas“) die Omas von ihrem Vorhaben abbringen konnte. Schon gar nicht davon, öffentlich ihre Stimme gegen Rassismus, Faschismus und Ausgrenzung zu erheben. FÜR Demokratie, Meinungs- und Redefreiheit.

Gegen Hetze

Die gestandenen, zumeist älteren Frauen profitieren vom Umstand, dass sie einerseits als harmlos angesehen werden (wenn sie in der Sendlingerstraße Passant*innen ansprechen, mit Tourist*innen disku-

tieren bzw. beim KVR eine Demonstration anmelden), andererseits leicht die Sympathien von Medien und Mitstreiter*innen gewinnen.

Elisabeth, Christine, Claudia, Eva, Hannah und Lisa tummeln sich nicht auf Tiktok oder Instagram. Sie gehen direkt auf Menschen zu: Face to Face, vor dem Supermarkt, an der Bushaltestelle. Verbreitet wird ihr Engagement über Zeitungen, Radio und Fernsehen. Sowohl der Anlass (gegen den Rechtsruck in Deutschland) wie das Motto („Alt sein heißt nicht stumm sein“) verfangen. Als „quirigen Farbtupfer“ bezeichnete sie eine Journalistin, als „einen Lichtblick in der Münchner Stadtgesellschaft“ die Laudatorin 2021 bei einer Preisverleihung im Alten Rathaus

Mit Herz

Die Anerkennung tut gut – und beflügelt. Inzwischen ist eine bundesweite Bewegung entstanden, Regionalgruppen finden sich von Aachen bis Wuppertal.

Eine Episode des Films verdeutlicht den Tenor: Kaum hat eine Interessentin während des Kennenlern-Spaziergangs angedeutet, dass sie eine oder andere ihr zugeordnete Aufgabe übernehmen würde, blitzt ihrer Begleiterin der Schalk aus den Augen: „Falsch! Wir warten nicht, bis sich etwas ergibt. Wir agieren!“ Buttons (inzwischen auch für Opas gegen Rechts) machen dies sichtbar. In das Lied über die Demokratie stimmen sie hörbar ein.

Unermülich

Deshalb war es nicht überraschend, dass angesichts der Mitwirkung der Theaterpädagogin Manuela Serafim ein Film entstehen würde. Im Handyformat wirkte die Kamera weniger einschüchternd, konnte spontan gezückt und ruck zuck eingeschaltet werden. Dafür gestaltete sich der Schnitt anspruchsvoller (viele Nebengeräusche bei den Außenaufnahmen).



Auch Zukunftsthemen beschäftigen die „Omas gegen Rechts“: Beteiligung an einer Kundgebung von Fridays for Future im München am 22. September 2022, Bild: Website omasgegenrechts.de

Nächste Auftritte

Die Omas gegen rechts werden an der Gedenkfeier zum OEZ-Anschlag präsent sein (siehe Kasten) und sich weiterhin für verwandte Anliegen – auch ihrer Enkel*innen – exponieren. Für Klimaschutz, interkulturelle Projekte oder Anliegen der LGBT*Q-Community.

Courage gepaart mit geschickt gewählten symbolischen Handlungen ist ihnen eigen. So errichteten sie in Frankfurt aus Kartons eine Brandmauer gegen Rechts. Auf weiteren Aktionen darf man gespannt sein! Das Knacken der mitgebrachten PET-Flaschen der knapp 100 Premiere-Gäste war un-freiwillig, könnte jedoch durchaus als Weckruf oder Störmanöver eingesetzt werden.

unk

„Nicht schweigen“ – die Kampagne der Omas gegen Rechts
Regie: Manuela Serafim
2023, Deutsch, 60 Minuten

Rechtsradikaler Anschlag am OEZ 2016

Am 22. Juli jährte sich die schreckliche Tat beim Olympia-Einkaufszentrum zum siebten Mal. Zunächst wurde wiederholt von einem „vermeintlich nicht politisch motivierten Amoklauf“ gesprochen, obgleich die rassistische fremdenfeindliche Gesinnung des Täters feststand. Es dauerte drei Jahre und drei Monate, bis das Bayerische Innenministerium seine erste Einschätzung korrigierte.

Angehörige und Unterstützer haben sich im Jahr 2022 zu einer Initiative mit dem Namen „München erinnern!“ zusammengeschlossen. Sie machen es sich zur Aufgabe, der Opfer des Anschlags öffentlich zu gedenken und dazu beizutragen, dass der rechtsterroristische Anschlag in München nicht vergessen wird. Er soll Bestandteil des öffentlichen Diskurses bleiben, gleich den Vorfällen in Halle und Hanau. Noch offen ist der Wunsch, Straßen nach den Namen der Opfer zu benennen sowie die Schließung der Filiale des McDonalds am OEZ (in der fünf der neun Opfer erschossen wurden) um darin einen festen Gedenkort zu errichten. Seit Januar 2023 steht der Initiative vorübergehend ein Raum in der Münchner Innenstadt, direkt am Rathaus zur Verfügung.

unk

Wow!

Der Breisässer Platz und das Engagement der „Städtischen“ wurde in diesem Jahr vom Bezirksausschuss Au-Haidhausen ausgezeichnet und geehrt. Eine schöne Bestätigung und Unterstützung von Seiten der Stadt. Das Parklet und die Stadterrasse werden seit 2020 jährlich aufgebaut und sind zu einem wichtigen konsumfreien Treffpunkt in der Nachbarschaft geworden. In diesem Jahr möchten die Initiator:innen bewirken, dass die Stadtmöbel auch im Winter stehen bleiben dürfen. Ein Pilotprojekt, dem der Bezirksausschuss Au-Haidhausen bereits mit einer Mehrheit zugestimmt hat.

Die Initiatorin Elisa Maschmeier hat sich zusammen mit Ihren Kollegen Benjamin Domnick und Simon Emmer weiter professionalisiert. Seit diesem Jahr betreiben sie die Firma WOW! Urbane Utopien. Das Unternehmen ist auf Stadtplanung und Stadtmöbliertungen wie Stadterrasse und Parklets spezialisiert, berät, gestaltet und baut die Möbel selber. Seit April dieses Jahres sind sie mit Ihrer Werkstatt in der neuen Zwischennutzung „Fat Cat“ im Gasteig untergebracht.

Momentan arbeitet WOW! Urbane Utopien an einem Projekt in Zusammenarbeit mit der TU München. Hier entstehen Mobilitätsstationen und mehrere Parklets unter dem Namen „Steinhuber Mini-block“ zwischen Steinheil- und Enhuberstraße.

cg

2 Frau muss nicht ein bestimmtes Alter oder Enkel*innen haben, um sich zu engagieren.

3 Der Filmtitel enthält ebenfalls einer Verneinung.

Anzeigen

Anzeigen

notenPunkt

Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

KÄ-MÜLLER



Wörthstraße 51

- ausgewählte Käsesorten
- hausgemachte Salate
- erlesene Weine

Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Haidhauser Buchladen

Weißburger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Ganzheitliche Beratungskompetenz rund um Ihre IMMOBILIE

Ihr zuverlässiger Ansprechpartner für den Immobilienverkauf mit umfangreichem Service.

Fritz N. Osterried - Dipl. Sachverständiger (DIA)
Inhaber geführtes Immobilien-Fachbüro seit 1984
am gleichen Standort in Haidhausen am Landtag!

Moderner Makler alter Schule



35
über
JAHRE
ERFAHRUNG

089/419 482-0 info@immobilien-osterried.de